

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 15. Juni 1812.

45.

Der rechte Gebrauch des Lebens. Eine morgenländische Erzählung.

(Aus dem Englischen.)

Es gefiel unserm mächtigen Monarchen Abbas Rasakan, von welchem die Könige der Erde Ehre und Herrschaft herleiten, Mirza, seinen Knecht, über die Provinz von Lauris zu setzen. Die Hand des Mirza hielt die Waage der Vertheilung mit Unparteilichkeit, und während seiner Verwaltung wurden die Schwachen beschützt, die Gelehrten geehrt und die Fleißigen reich. Mirza ward daher von jedem Auge mit Wohlgefallen betrachtet, und jede Zunge sprach Segnungen aus über sein Haupt. Allein man bemerkte, daß die Wohlthaten, welche er verbreitete, ihm kein Vergnügen gewährten. Er wurde nachdenkend und melancholisch, brachte seine müßigen Stunden in der Einsamkeit zu, saß unbeweglich auf einem Sopha in seinem Palaste, und wenn er ausging, war sein Schritt langsam, und seine Augen waren auf die Erde geheftet. Mit Widerwillen unterzog er sich den Geschäften des Staats und entschloß sich, die Beschwerden einer Regierung abzulegen, deren Vortheile er nicht länger genießen konnte.

In dieser Absicht erhielt er Erlaubniß, sich dem Throne unsers Monarchen zu nähern und gab, als man ihn nach seinem Anbringen fragte, folgende Antwort: „Möge der Herr der Erde dem Sklaven vergeben, den er geehrt hat, wenn Mirza sich erkühnt, die Gnadenbezeigung des Abbas wiederum zu seinen Füßen niederzulegen. Du hast mir die Herrschaft über ein Land ertheilt, das so fruchtbar ist, als die Gärten von Da-

masfus *), und über eine Stadt, glänzender als alle andere, nur die allein ausgenommen, welche den Schimmer Deiner Gegenwart widerstrahlt. Aber das längste Leben ist ein Zeitraum, welcher kaum hinreicht, sich auf den Tod vorzubereiten; jede andre Beschäftigung ist eitel und nichtswürdig, wie die Arbeit der Ameisen auf dem Pfade des Wanderers, dessen Fußtritt sie für immer zernichtet, und jeder Genuß ist unwesentlich und vergänglich, gleich den Farben des Regenbogens, der während eines Unwitters erscheint. Erlaube mir daher, mich auf die Annäherung der Ewigkeit vorzubereiten; gestatte es mir, meine Seele der Betrachtung zu überlassen; laß Einsamkeit und Stille mich mit den Geheimnissen der Andacht bekannt machen; laß mich die Welt vergessen und von der Welt vergessen werden, bis der Augenblick kommt, in welchem der Schleier der Ewigkeit niedersinken und ich vor den Richterstuhl des Allmächtigen treten soll.“

Mirza beugte sich zur Erde und schwieg.

Auf Befehl des Abbas ist es aufgezeichnet worden, daß er bei diesen Worten auf dem Throne gezittert habe, zu dessen Fußschemel die Welt ihre Huldigung niedersetzt. Ringsherum blickte er seine Edeln an; aber jedes Angesicht war bleich und jedes Auge auf die Erde geheftet. Niemand öffnete den Mund, und der König unterbrach zuerst das Stillschweigen, nachdem es beinahe eine Stunde gedauert hatte.

*) Dies ist eine der vorzüglichsten Städte des Orients, in einer gesegneten Gegend Syriens, am Fuße des Libanon gelegen.

„Mirza, Schrecken und Zweifel haben mich befallen. Ich bin bestürzt, wie ein Mensch, der plötzlich bemerkt, daß er sich nahe am Rande eines Abgrunds befindet, und durch eine unwiderstehliche Gewalt vorwärts getrieben wird. Aber noch weiß ich nicht, ob meine Gefahr wirklich oder erträumt ist. Ich bin, wie Du bist, ein Wurm der Erde; mein Leben ist ein Augenblick, und die Ewigkeit, in welcher Tage und Jahre und Zeitalter nichts sind, die Ewigkeit ist vor mir, zu welcher ich mich vorzubereiten habe. Aber von wem sollen die Gläubigen sich leiten lassen? Von denen bloß, welche kein Gericht fürchten? — Von denen, welche ein thierisches Leben führen, weil sie, gleich den Thieren, nicht bedenken, daß sie sterben müssen? Oder wer in der That sind die Gläubigen? Lebt die geschäftige Menge, welche in der Stadt umher wogt, in einem Zustande der Verdammniß? und ist die Zelle des Derwische^s *) allein die Pforte zum Paradiese? Allen ist aber das Leben eines Derwische^s nicht möglich; für alle kann es mithin auch nicht Pflicht seyn. Geh' in das Haus, welches Dir in der Stadt zur Wohnung bereitet ist, ich will die Gründe Deines Besuchs überlegen, und möge der, welcher den Verstand des Demüthigen erleuchtet, mich stärken, daß ich mit Weisheit entscheide.“

Mirza ging; und da er am dritten Tage noch keinen Befehl erhalten hatte, suchte er wieder um Gehör an, welches ihm auch bewilligt wurde.

Als er vor den König trat, war sein Gesicht heiterer. Er zog einen Brief aus seinem Busen, küßte ihn und überreichte ihn mit seiner rechten Hand. „Mein Gebieter, sagte er, ich habe aus diesem Briefe, den ich von Kosrou, dem Iman, der hier vor Dir steht, empfangen habe, gelernt, auf welche Art man sein Leben am besten anwenden könne. Ich bin im Stande, mit Vergnügen zurück und mit Hoffnung vorwärts zu sehen, und werde mich nun stets freuen, der Schatten Deiner

*) So werden bekanntlich bei den Türken ihre geistlichen Ordensteute, vorzüglich aber die Mezelaviten genannt. Sie haben das Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams auf sich.

Macht in Tauris zu seyn und die Ehrenstellen beizubehalten, welche ich vor kurzer Zeit niederzulegen wünschte.“

Der König, welcher Mirza mit einer Mischung von Erstaunen und Neugierde betrachtet hatte, gab den Brief sogleich dem Kosrou und befahl, ihn zu lesen. Die Augen des Hofes waren auf einmal auf diesen ergrauten Weisen gerichtet, dessen Gesicht sich mit einer edeln Röthe überzog, und nicht ohne einiges Stocken las er folgende Worte:

„Dem Mirza, welchen die Weisheit des Abbas, unsers mächtigen Regenten, mit einer Statthaltertschaft beehrte, immerwährendes Wohlseyn! Als ich Deinen Vorsatz, den vielen tausend Bewohnern von Tauris die Segnungen Deiner Regierung zu entziehen, vernahm, wurde mein Herz vom Pfeil der Betrübniß getroffen, und meine Augen wurden dunkel von Kummer. Aber wie könnte man vor dem Könige sprechen, wenn man unruhig ist, und wie mit Einsicht pralen, wenn man vom Zweifel geänastigt wird? Dir will ich die Begebenheiten meiner Jugend mittheilen, die Du wieder vor mir erneuert hast, und die Wahrheiten, welche sie mich lehrten, möge der Prophet bei Dir vermehren.“

„Durch den Unterricht des Arztes Aluzar wurde ich frühzeitig mit dieser Kunst bekannt. Denen, welche mit Krankheit behaftet waren, konnte ich Pflanzen reichen, welche die Sonne mit dem Geiste der Gesundheit ausgestattet hatte. Aber die Scenen des Schmerzes, des Verschmachtens und der Sterblichkeit, die sich beständig vor mir erneuerten, machten mich oft für mich selbst zittern. Ich sah das Grab offen vor meinen Füßen; ich entschloß mich daher, nur die Gefilde zu betrachten, welche jenseits desselben liegen, und jedes Gut zu verschmähen, das ich nicht zu behalten vermöchte. Ich faßte die Meinung, daß, so wie es außer einer freiwilligen Armuth und stillem Nachdenken kein Verdienst gäbe, diejenigen, welche sich Geld wünschten, keine des Wohlwollens würdigen Gegenstände wären, und daß alle, welche dieß seyen, dieses Metall verachteten. Ich verarub daher das meinige in die Erde und begab mich, der Gesellschaft entsagend, in eine wilde und abelcane Gegend des Landes. Meine Wohnung war eine an der Seite

eines Hügel's befindliche Grotte, ich trank das fließende Wasser einer Quelle und aß Früchte und Kräuter, wie ich sie fand. Um die Raubigkeit meiner Lebensart zu vermehren, wachte ich oft die ganze Nacht hindurch, saß am Eingange der Zelle, mein Antlitz gegen Osten gesetzt, dem geheimen Einflusse des Propheten mich überlassend und Erleuchtung vom Himmel erwartend. Eines Morgens, nach durchwachter Nacht, als ich eben den Horizont sich bei der Annäherung der Sonne entflammen sah, wurde die Gewalt des Schlaf's unwiderstehlich und ich unterlag ihr. Ich bildete mir ein, immer noch am Eingange meiner Zelle sitzend, daß der Morgenglanz zunähme und daß, als ich den ersten Strahl des Tages recht ins Auge fassen wollte, ein dunkler Fleck erscheine und ihn verberge. Ich bemerkte, daß er sich bewege; er wurde immer größer, je näher er kam, und endlich entdeckte ich, daß es ein Adler war. Ich heftete mein Auge fest auf denselben und sah ihn in einer kleinen Entfernung herabkommen, wo ich nun einen Fuchs wahrnehme, der beide Vorderläufe gebrochen hatte. Vor diesem Fuchse legte der Adler ein Stück Biege, das er in den Klauen hatte, nieder und verschwand. — Als ich erwacht war, neigte ich mein Haupt bis zur Erde und dankte dem Propheten für die mir am Morgen ertheilte Belehrung. Ich überlegte meinen Traum und sprach also zu mir selbst: *Косров*, Du hast wohlgethan, dem Geräusch, den Geschäften und der Eitelkeit der Welt zu entsagen; aber zur Zeit hast Du Deine Pflicht doch nur zur Hälfte erfüllt. Eäalich suchst Du Dir Deine Nahrung: Deine Seele ist mithin weder ganz ruhig, noch Dein Vertrauen auf die Vorsehung vollkommen. Was hat dieser Traum Dich gelehrt? — Wenn Du gesehen hast, daß der Himmel einen Adler sendete, um einen lahmen Fuchs zu sättigen, wird nicht die Hand des Himmels auch Dich mit Nahrung versorgen, wenn das, was Dich abhält, sie zu suchen, nicht bloß Nothwendigkeit, sondern Andacht ist? Nun verließ ich mich so ganz auf eine wunderose Unterstüzung, daß ich es versäumte, mir meine Nahrung zu holen, welche ich nach Verfluß des ersten Tages mit einer Ungeduld erwartete, die mir wenig Kraft übrig ließ, mich um irgend einen andern

Gegenstand zu bekümmern. Ich gab mir jedoch Mühe, diese Ungeduld zu unterdrücken, und beharrte auf meinem Entschlusse; aber meine Augen wurden nach und nach dunkel, und meine Kniee begannen zu wanken. Langsam schlich ich einher und hoffte, daß meine Schwäche sich bis zur Fühllosigkeit vermehren würde. Aber plötzlich ward ich durch die Stimme eines unsichtbaren Wesens aufgeweckt, das mich also anredete: "

„*Косров*, ich bin der Engel, welcher, auf Befehl des Allmächtigen, die Gedanken deines Herzens aufzeichnete, die ich jetzt zu tabeln beauftragt bin. Weil du dich unterfangen hast, deine Weisheit über das, was dir offenbart worden, zu erheben, hat deine Thorheit die Belehrung, deren du gewürdigt worden bist, verdreht. Bist du lahm, wie der Fuchs? Hast du nicht vielmehr die Kräfte des Adlers? Stehe auf! laß den Adler den Gegenstand deiner Racheiferung seyn. Sey wieder dem Leidenden und Kranken ein Votum des Wohlseyns und der Gesundheit. Die Tugend besteht nicht in Ruhe, sondern in Thätigkeit! Wenn du dem Menschen wohlthust, um zu beweisen, daß du Gott liebst, so wird deine Tugend vom Eitlichen zum Göttlichen erhoben werden, und jene Glückseligkeit, welche das Untersand des Paradieses ist, wird dein Lohn auf Erden seyn."

„Bei diesen Worten war ich nicht weniger erstaunt, als wenn ein Gebirge zu meinen Füßen niedergestürzt wäre. Ich warf mich in den Staub, ich kehrte in die Stadt zurück, ich grub meinen Schatz aus, ich war freigebig und dennoch wurde ich reich. Meine Kenntniß in Wiederherstellung der Gesundheit des Körpers gab mir häufige Gelegenheiten, die Uebel der Seele zu heilen. Ich legte die heiligen Kleider an, ich wurde durch mein Verdienst berühmt, und es geüel dem Könige, mich an seinen Thron zu stellen. Sey daher jetzt nicht unachalten; ich brühte mich nicht mit eigener Einsicht; wie der Sand in der Wüste die Regentropfen oder den Morgenthau in sich saugt, so genieße ich, der ich auch nur Staub bin, die Lehren des Propheten. Sey mithin überzeugt, daß er es ist, der Dir's sagt. Alle Kenntniß ist eitel, die sich auf Dich selbst beschränkt, und bei einem Leben, das

ganz in der Beschauung hinaebracht wird, kann selbst in dieser Hinsicht wenig gewonnen werden. Wenn einst die Pforten des Paradieses vor Dir geöffnet sind, dann wird Dein Verstand auf Einmal erleuchtet werden. Hier kannst Du wenig mehr als Irrthum auf Irrthum häufen; dort wirst Du Wahrheit auf Wahrheit bauen. Harre daher auf diese glorreiche Erscheinung und athme unterdeß dem Adler nach. Viel ist in Deiner Gewalt, und deshalb wird viel von Dir erwartet. Obgleich nur der Allmächtige allein Tugend verleihen kann, so vermagst Du doch als Fürst, diejenigen zur Wohlthätigkeit anzureizen, welche aus keinem höhern Beweggrunde, als um des unmittelbaren Vortheils willen, handeln; Du kannst die Maxime nicht hervorbringen, bist aber im Stande, die Ausübung zu erzwingen. Die Hülfe, welche den Dürftigen wiederfährt, bleibt sich gleich, sie mögen sie nun vom Stolz oder vom Mitleid empfangen, und die Wirkung des Beispiels ist die nemliche, man mag das Wohlgefallen Gottes oder der Menschen dabei beabsichtigen. Gib Deiner Tugend einen solchen Umfang, und wenn Du mit Ehrfurcht glaubst, wirst Du droben angenehm seyn. Lebe woh! Möge die Huld dessen, der in dem Himmel der Himmel wohnt, über Dir seyn und Deinem Namen gegenüber, in dem Buche seines Willens, das Glück aufgezeichnet stehen!"

Der König, dessen Zweifel, gleich denen des Mirza, nun beseitigt waren, blickte mit einer Freundlichkeit auf, welche die Freude seines Herzens zu erkennen gab. Er schickte den Prinzen in seine Statthalterschaft zurück und befahl, diese Begebenheiten aufzuschreiben, damit die Nachwelt wissen möge, daß nur das Leben Gott wohlgefalle, welches mit Nutzen für das menschliche Geschlecht verbunden ist.

H — dt.

A n t w o r t

auf die Anfrage im 35ten Stück dieser Blätter, die Schieferdächer betreffend.

Nicht herrschendes Vorurtheil war es, das man gegen die Schieferdachungen hatte, wenn ein Haus von

innen brannte, daß der Schiefer (wenn besonders das Dach noch nicht alt war, also die im Schiefer enthaltenen Salpeter- oder Kalktheile von der Sonne noch nicht verflüchtigt waren) sich von seinem Nagel losriß und in einer kleinen bogenförmigen Richtung zur Erde fiel; dieses ist aber auch bei denjenigen Ziegeln der Fall, welche von Lehm gestrichen sind, der eben solche Beimischung enthält: denn bekanntlich gehört der Schiefer unter die Thonarten und muß, wenn er lange liegen soll, von aller Beimischung frei seyn. Da nun aber einige solcher Schieferbrüche, welche dergleichen Schiefer lieferten, jetzt größtentheils liegen, indem schon an und für sich dieser Schiefer nicht groß empfohlen werden konnte, weil derselbe in wenigen Jahren zerfressen war, so sind im Gegentheil die jetzigen Brüche, welche gangbar sind, mehrtheils so beschaffen, daß die dasigen Einwohner und Besitzer der Brüche Heerde und Ofenplatten daraus machen, welches doch wohl von der Feuerbeständigkeit Beweis genua seyn möchte; besonders habe ich unter allen Schieferarten die blauen am besten gefunden, so wie es auch etliche Arten schwarzen giebt, welche die Probe halten. Selbst ich kenne eine Menge Schieferdächer, welche über 200 Jahre gelegen haben, und noch liegen müssen. Uebrigens stehen Kupfer- und Blechdächer in mancher Hinsicht den Schieferdächern nach, besonders in Feuerseefahr; denn wenn Flugfeuer auf die Kupfer- oder Blechdächer zu liegen kommt, welche Dächer gewöhnlich sehr flach sind, so entzündet sich das darunter befindliche Holz leicht, ohne daß es Jemand gewahr wird; da hingegen das Schieferdach, schärfer gespart, das Feuer abweist und auch für das Holz eine an sich selbst stärkere Decke ist. Auch muß durch ein gutes Schieferdach beim größten Sturme weder ein Tropfen Wasser, noch Winterzeit Schnee eindringen; so können auch die Dachkammern wie Stuben geweißt und reinlich gehalten werden. Mehrere Nachweisungen werden mit dem größten Vergnügen ertheilt in Dresden auf der Pirnaischen Gasse vor dem Thore, in Nr. 328.

Et.